

Kultur- und tiefenpsychologische Überlegungen zu Bram Stokers "Dracula"

Eberhard Gill

1 Einleitung

Seit seiner Veröffentlichung im Jahr 1897 hat Bram Stokers Roman „Dracula“ zu einer Vielzahl von literarischen und filmischen Adaptionen geführt, die die kultur- und tiefenpsychologische Relevanz des Themas belegen. Basierend auf einer Beschreibung des Lebenslaufes Bram Stokers, einer kurzen Inhaltsangabe und des historischen Hintergrunds wird der Themenbereich der Wissenschaft im Roman sowie die Rolle der Frau unter kultur- und tiefenpsychologischen Aspekten beleuchtet.

2 Bram Stokers "Dracula"

2.1 Zum Autor

Der irische Schriftsteller Bram Stoker wurde am 8. November 1847 in Dublin geboren. Obwohl er als Kind behindert war - er konnte bis zum siebten Altersjahr weder stehen noch gehen - überwand er seine Schwäche und wurde ein gefeierter Sportler und Fußballspieler an der Universität von Dublin.

Nach 10 Jahren Staatsdienst in Dublin Castle - er schrieb in dieser Zeit auch als unbezahlter Theaterkritiker für die "Dublin Mail" - lernte er sein Idol, den Schauspieler Sir Henry Irving, kennen. Während 27 Jahren, von 1878 bis zu Irving's Tod im Jahr 1905, wirkte er als dessen Manager, schrieb bis zu 50 Briefe pro Tag und begleitete den Schauspieler bei dessen Engagements in die Vereinigten Staaten.

Erst sehr spät in seinem Leben begann Bram Stoker mit dem Schreiben von Romanen. 1890 publizierte er „The Snake's Pass“ und 1897 erschien sein Meisterwerk „Dracula“. Es folgten verschiedene andere Romane - The Mystery of the Sea (1902), The Jewel of Seven Stars (1904) oder The Lady of the Shroud (1909) -, aber keiner davon war auch nur annähernd so populär oder zumindest qualitativ ebenbürtig mit „Dracula“.

Stoker starb am 20. April 1912 in London.



Abb 1. Bram Stoker (1847-1912)

2.2 Inhalt

Hauptsächlich in Form von Briefen seiner Protagonisten erzählt Stoker die Geschichte eines transsylvanischen Vampirs, der mit Hilfe übernatürlicher Kräfte nach England gelangt, wo er unschuldige Opfer sucht, denen er das Blut aussaugt, um selber überleben zu können.

Im folgenden werden die Personen des Romans kurz beschrieben und ihre Rolle in der Handlung umrissen. Hauptfigur des Romans, neben dem Grafen Dracula, ist zunächst Jonathan Harker, der im Auftrag seines Arbeitgebers nach Transsylvanien reist, um einen Immobilienkauf in die Wege zu leiten. Er gerät dabei in die Fänge des Grafen, dem er widerstandslos ausgesetzt ist. Nachdem der Graf sein Schloss verlassen hat, um nach London zu fahren, gelingt es Jonathan unter nicht geklärten Umständen, sein Gefängnis, das gräfliche Schloss, zu verlassen um sich in London dem Kreis der Vampirjäger anzuschließen.

Seine Verlobte Mina Murray, die er später heiratet, korrespondiert mit Jonathan und wird so Zeuge seiner Schwierigkeiten. Erst nachdem der Graf in London angekommen ist und ihre Freundin Lucy ein Opfer der gräflichen Lust nach Blut wird, holt sie Jonathan in Osteuropa ab und wird dann zur



Abb. 2 Klaus Kinski in Herzogs „Nosferatu“ (1979)

gewissenhaften Sekretärin und Unterstützerin der Vampirjäger. Doch auch ihr nähert sich der Graf und macht Mina zu seinem Opfer, der für sie einen gefährlichen Schwebestand zwischen Mensch und Vampir bedeutet, der bis zum Ende des Romas fortbesteht.

Minas Freundin Lucy Westenra verkörpert die junge, fröhliche, lebensfrohe Frau, die das prädestinierte Opfer des Grafen wird. Mehrere Versuche, sie mit medizinischen Maßnahmen und Bewachung zu retten, schlagen fehl. Sie stirbt, wird ebenfalls zum Vampir und kann nur durch Enthauptung und Durchstoßen des Herzens (Pfählung) Ihre letzte Ruhe finden.

Gegenspieler des Vampirs und Vampirbekämpfer ist der niederländische Prof. Dr. Dr. Dr. h.c. Abraham Van Helsing. Unter seiner Leitung, und mithilfe seines Wissens, gelingt letztendlich die Zerstörung des Vampirs.

Dr. Steward ist Londoner Irrenarzt und betreut, bis zum Eingeständnis seiner Hilflosigkeit, Minas Freundin Lucy. Er steht Prof. Helsing als Assistent zur Seite und hatte vor Lucys Entscheidung für einen anderen Mann, um Lucys Hand angehalten.

Arthur Holmwood, späterer Lord Godalming, ist Lucys Verlobter. Er muss den Verfall seiner Freundin hilflos mit ansehen und wird schließlich, als er sich von Ihrer Wandlung zum Vampir überzeugen muss, zur endgültigen „Tötung“ seiner Frau verpflichtet.

2.3 Historischer Hintergrund

Stoker hörte 1890 von dem renommierten ungarischen Orientalisten Hermann (Arminius) Vambéry, den er in seinem Roman auch erwähnt, von dem Pfähler Vlad Tepes. Von da an ließ ihn die Gestalt dieses Fürsten nicht mehr los. 1897 erschien sein Roman „Dracula“, in dem der Graf ziemlich deutlich als Tepes zu identifizieren ist (I2 2001).

Der Namensgeber für den berühmtesten Vampir „Dracula“ ist der walachische Woiwode Vlad Draculea, der Pfähler. Er wurde 1431 geboren und regierte die Walachei 1448, 1456-1462 und um den Jahreswechsel 1476/77 (I3). Er starb 1476/77 im Kampf gegen die Türken. „Der Pfähler“ war für seine Grausamkeit bekannt und berüchtigt. Er soll zu seinen Lebzeiten bis zu 100 000 Menschen getötet haben. Die meisten seiner Opfer wurden gepfählt. Seine Erfolge gegen die immer wieder angreifenden Türken, die über die Walachei und Siebenbürgen weiter nach Europa vorstoßen wollten, lassen auf großes taktisches und militärisches Geschick schließen.

Bram Stokers Roman nimmt es andererseits mit der historischen Wahrheit der Draculafigur nicht sehr genau (Schlesak 2001). Danach sind die Székler, nicht Szekeler wie im Roman, ein ganz normaler madjarischer Stamm, und die Dráculesti sind Walachen, nicht Székler. Vlad Tepes gehört also in die Walachei und nicht nach Transsylvanien, wo er nur zufällig geboren wurde, weil sein Vater zeitweilig dort im Exil lebte.

2.4 Literarischer Stil

„Gothic horror“ war im 19. Jahrhundert in England ein beliebtes Genre, dem auch Stoker begeistert anhing. Nachdem er Sheridan Le Fanus Roman „Carmilla“ gelesen hatte, beschloss er auch einen Vampirroman zu verfassen. Stoker hatte aber noch andere Vorbilder. So den Fortsetzungsroman „Varney the Vampyre“ und vor allem „The Vampyre“ den John Polidoris schrieb. Zu dem letztgenannten Roman gibt es eine interessante Entstehungsgeschichte. Den Sommer des Jahres 1816 verbrachte eine Gruppe von bekannten Literaten - Percy Shelley, dessen Verlobte Mary, Lord Byron und sein Leibarzt John Polidori - am Genfer See. An verregneten Tagen vertrieben sie sich die Zeit mit Gespenstergeschichten. Diese Geschichten machten später Literaturgeschichte. „Frankenstein“ von Mary Shelley wurde wegweisend und „The Vampyre“ von John Polidoris erregte großes Aufsehen, da der Vampir stark Lord Byron glich (I1).

Stoker nutzte sehr feinfühlig die starken Seiten seiner Vorbilder und profitierte auch von den existierenden Vampirgeschichten aus dem Volk. Wirklich neu hingegen war die Entdeckung des blutgierigen Fürsten Vlad Tepes aus Transsylvanien, der im 15. Jhd. lebte und auf den er seinen Roman historisch aufbaute. Ein weiterer, bis dahin unbekannter literarischer Kniff war, die Geschichte in Form

von Tagebuchaufzeichnungen und Briefen der handelnden Personen zu erzählen. Kein allwissender Erzähler, sondern Tagebücher, Zeitungsnachrichten und Briefe werden eingesetzt, um authentisch zu wirken. „Wie diese Briefe aneinandergereiht sind, wird durch das Lesen klar werden. Alle unwichtigen Begebenheiten wurden entfernt, so dass die Geschichte nur durch die Veränderung der Sichtweise von Tagebucheintragungen als einfache Wahrheit entsteht. Es befindet sich im gesamten Buch keine Äußerung über die Vergangenheit in der sich das Erinnerungsvermögen täuschen könnte. Alle ausgewählten Aufzeichnungen stehen genau in der zeitliche Abfolge, und geben den Standpunkt dessen, der sie niederschrieb, im Rahmen seines Wissens, wieder.“ (Vorbemerkung zur engl. Originalausgabe von B. Stoker)

3 Zur Rolle der Wissenschaft

3.1 Felder der Wissenschaft

Eine besondere Bedeutung kommt in Stokers Roman der Medizin zu. Hierzu gehört die Bluttransfusion (bei Lucy), die empirische Psychologie (Steward) und die Hypnose (van Helsing).

Darüber hinaus werden mit der Figur des Wissenschaftlers van Helsing und des Arztes Dr. Steward allgemeine wissenschaftliche Verfahren und Einstellungen sichtbar.

3.2 Zeitgeschichtliche Stellung

In England erfreute sich damals die Erforschung der Geister und Erscheinungen bis in wissenschaftliche Kreise hinein großer Beliebtheit. Es wurde über erstaunliche Forschungsergebnisse berichtet und ein riesiges Material an okkulten Fällen wurde angehäuft.

Was die Beschreibung der Bluttransfusion betrifft, erscheint die literarische Darstellung heutigen Lesern kaum mehr glaubhaft. Weder ist eine Überlebenschance eines Patienten sehr groß, wenn dieser Blut von drei verschiedenen Spendern ohne Rücksicht auf Blutgruppen bekommt, noch sind die unmittelbaren positiven Auswirkungen auf den Empfänger so schnell zu erwarten wie im Roman dargestellt. Zwar gelang die erste Bluttransfusion am Menschen bereits 1667 durch den Arzt J.-B. Denis, dennoch wurde erst im Jahr 1901 durch Landsteiner das erste Blutgruppensystem bekannt. Bis zur ersten

serologischen Prüfung vor der Bluttransfusion vergingen noch über zehn Jahre.

Die Tätigkeit von Dr. Steward bei seinem Patienten Renfield lässt sich wohl am besten als empirische Psychologie beschreiben. In Gesprächen und Aufzeichnungen versucht er, ohne allerdings eine zugrunde liegende Theorie zu besitzen, das krankhafte Verhalten des Patienten zu beobachten und einzuordnen. Seine Vorgehensweise ist dabei jedoch so stark empirisch geprägt, dass Verallgemeinerungen kaum möglich sein dürften. Andererseits sind die unvoreingenommene Betrachtung der Vorgänge in der menschlichen Psyche typische Formen einer säkularisierten wissenschaftlichen Verfahrensweise, die an anderer Stelle zu einer umfassenden Theorie der menschlichen Psyche geführt haben (z.B. S. Freud 1856-1939).

3.3 Grenzen der Vernunft

An den Figuren des Wissenschaftlers van Helsing und des Arztes Dr. Steward wird die Ambivalenz der Wissenschaft am Ausgang des 19. Jahrhunderts deutlich. Wichtige Entdeckungen, wie eine Theorie des Elektromagnetismus sind bereits gemacht; die Mechanik und Mathematik sind sehr weit entwickelt. Das Zeitalter der Aufklärung scheint an sein (positives) Ende gekommen zu sein und die Umwelt, sowie die Entwicklung der menschlichen Geschichte (Marx), scheint vollständig erklärlich.

Diese Einschätzung macht Stoker mit seiner Romanfigur des Dracula, der mühelos die Beschränkungen des wissenschaftlichen Weltbildes überwindet, zunichte. Dass Stoker mit dieser Einschätzung richtig liegt, zeigt die große Resonanz, die sein Werk weltweit gefunden hat und immer noch findet.

Diese wissenschaftsskeptische Einstellung des Autors kann man auf verschiedene Weise deuten. Auf der einen Seite wird durch die Draculafigur die Planbarkeit und Machbarkeit der Umwelt in Zweifel gezogen und so ein vor-aufklärerisches, mystisches Weltbild befördert. Andererseits zeigt seine Draculafigur das Unbehagen, mit einer Weltsicht zurecht zu kommen, die die tiefen Strukturen der menschlichen Psyche nicht kennt oder gar ignorieren will. Tatsächlich sind auch die Arbeiten von Freud gerade erst im Gange und die Berechtigung am Zweifel des bestehenden Weltbildes wird am Anfang des 20. Jahrhunderts durch die Entwicklung der Quantenmechanik und der allgemeinen Relativitätstheorie bestätigt.

Kennzeichnend für die Ambivalenz von Kenntnis und Unkenntnis in Bezug auf den wissenschaftlichen Erkenntnisstand ist die Haltung des Prof. van Helsing. Sein Motto des „open-minded“ ist nicht nur ein literarischer Kniff des Autors einen Wissenschaftler zur Beachtung scheinbar unmöglicher oder abstruser Beobachtungen zu bewegen, sondern eine wissenschaftliche Haltung, die permanent die Grenzen des bereits Bekannten überschreiten will.

Demgegenüber scheint der Empirismus und Rationalismus des Dr. Steward als eine hartnäckige und starre Haltung, die keine Phänomene jenseits der bereits bekannten akzeptieren kann.

4 Zur Rolle der Frau

4.1 Zur Psychologie im Allgemeinen

Stoker verwendet in seinem Roman Kenntnisse über Alpträume, Monster, Untote und Phantome, der Traum-Psychologie jener postmortalen Ebenen. In manchen Lexika wird dieses Phänomen des Vampirismus klinisch gesehen, als eine Art postmortale Schizophrenie oder Besessenheit. Aber möglicherweise ist diese Vampirfigur Dracula so komplex, weil sie ganz allgemein das ausdrückt, was man sich nicht einzugestehen wagt, alle Heimlichkeiten und geheimen Wünsche, von Todesängsten bis zu Erlösungshoffnungen oder auch zu Rachedgedanken, dazu Sehnsucht nach ungehemmtem Ausleben aller Begierden. Die Wochenzeitschrift DIE ZEIT sah Dracula als Pendant des Dr. Freud: als großen Entlarver des Trieblebens. Dracula ist eine Gesamtmetapher und der Vampirismus steht für die dunkle, abseitige, versteckte Seite des menschlichen Wesens (Schlesak 2001).

Aus psychologischer Sicht spielen in Stokers Roman die Vorgänge um Tod und Auferstehung eine herausragende Rolle. Dabei wird der Tatsache Rechnung getragen, dass viele Todes- und Begräbnisrituale aus Angst vor Gespenstern entstanden sind, etwa dass der Verstorbene ein Wiedergänger ist. Dass dieses Sujet so alt ist wie die Menschheit, hat wesentlich mit dem Erfolg des Romans zu tun.

Im folgenden soll es jedoch hauptsächlich um die Rolle der Frau in Stokers Roman gehen.

4.2 Sexualität

Die Aura des Grafen Dracula umfasst zugleich Geheimnis und Bedrohung, die als erotische Komponenten kaum übersehbar sind. Die Faszination des Unbekannten, die Mächtigkeit

des Vampirs sowie dessen animalische Komponente (Verwandlungsfähigkeit in Tierform) üben sowohl auf Lucy, aber auch auf Mina, eine letztlich unwiderstehliche Kraft aus, der sie nichts entgegenzusetzen haben und der sie beide unterliegen.

Stoker kann mit dem subtilen sexuellen Subtext des Romans in der pruden viktorianischen Zeit der Mina und der Lucy seine eigenen Fantasien beschreiben. Der Vampirismus dient ihm dabei als Surrogat für schrankenlosen Geschlechtsverkehr. Stokers Antiheld folgt ausschweifend und sexbesessen seinem Ziel und unterminiert so die Prüderie und das verlogene Wertesystem der damaligen Gesellschaft.

Es ist aufschlussreich, den Akt des Blutsaugens etwas näher zu betrachten. Zunächst besitzt dieser tatsächlich eine sexuelle Dimension insofern als Dracula nur weibliche Opfer auswählt, während seine weiblichen Dienerinnen sich vornehmlich an Männern (Jonathan Harker) vergreifen. Beim Blutsaugen findet zwar eine (orale) Penetration statt, jedoch keine Ejakulation, sondern deren Gegenteil – das Aussaugen. Die sexuelle Komponente des Vampirbisses ist damit zugleich stark überlagert von einer Instrumentalisierung dieses Aktes sowie von einer animistischen Vorstellung.

Instrumentalisiert wird das Opfer nicht nur dadurch, dass es die Lebenskräfte des Vampirs stärkt, sondern auch dadurch, dass es als Mensch getötet wird und so in das Reich der Un-Toten überführt wird, also in die vampirische Wesenswelt integriert wird. Damit macht sich der Vampir das Opfer zu eigen und bindet es an sich, was wiederum sexuellen Charakter hat.

Von noch größerer Bedeutung ist allerdings die animistische Vorstellung, nach der das Blut eines anderen Wesens dessen Lebenskraft enthält, die man durch Bluttrinken auf sich überträgt. Dies wird einerseits an der Verjüngung des Grafen sichtbar, der sich an Lucys Blut stärkt sowie an dem damit einhergehenden Dahinwelken Lucys. Diese uralte Vorstellung findet sich in vielerlei Naturreligionen und hat sich in zahlreichen literarischen Zeugnissen der westlichen Kulturen (Nibelungenlied, Goethe Faust) erhalten. Auch im übertragenen Sinn taucht der Begriff Blutsauger noch heute in unserer Umgangssprache auf.

Doch nicht nur der Dracula weidet sich am Blut seiner Opfer. Er selbst öffnet sich eine Ader und zwingt Mina dazu, von seinem Blut zu trinken - ein Vorgang, dessen Beschreibung unwillkürlich an Fellatio erinnert, und der auf

diese Weise symbolisch im pruden viktorianischen Zeitalter umschrieben werden kann. Auch hier ist wiederum die sexuelle und die animistisch-archaische Komponente sichtbar – die Vereinigung und Verschmelzung einerseits sowie die Blutsbruderschaft andererseits.

So zeigt sich, dass das Bluttrinken in Stokers Roman ganz unterschiedlichen Zwecken dient und von äußerst vielschichtiger Bedeutung ist.

In Stokers Romanen feiert die viktorianische Prüderie fröhliche Urstände, gleichzeitig gibt es immer wieder ausgesprochen sexuell aktive, meist bedrohliche Frauen. Besonders die Vampirfrauen haben bei diesem verklemmten Autor – der bei seiner Frau, einer ehemaligen Geliebten Oscar Wildes, sexuell unbefriedigt gewesen sein soll und seine homoerotischen Bedürfnisse wohl nur im Geheimen ausleben konnte – eine starke erotische Ausstrahlung, und Lucy möchte am liebsten alle drei Anbeter heiraten. Hingegen ist Graf Dracula in erster Linie ekelhaft; erst Bela Lugosi und vor allem Christopher Lee machten ihn zum erotisch anziehenden Wesen (12).

Eine kulturhistorische Bedeutung hat der Liebesbiss insofern, als dieser "phallische Biss" von emanzipierten Frauen des vorigen Jahrhunderts, wie Lucy, aber auch Mina, unterschwellig als eine Befreiung empfunden wurde. Von jenen Frauen also, die sonst zu Nähkorb und zu asexueller Einsamkeit verdammt waren. Aber die Männer hatten Angst, sie wünschten und verwünschten zugleich diese selbstbewusste Sexualität ihrer erwachten Frauen.

4.3 Zur Stellung der Frau

Auffällig ist, dass in Stokers Roman keiner der Frauen eine Mutterrolle zugewiesen wird. Doch nicht nur das Fehlen der Mutterrolle ist auffällig, sondern die Verkehrung der Mutterrolle selbst. Lucy, die vom Grafen selbst zu einer Vampirin gemacht wurde, wird von den Jägern um Prof. van Helsing beobachtet, wie sie nachts ein Kind in den Armen hält, das sie aussaugen wird. Also nicht das lebensspendende Säugen wird hier zum Thema sondern das todbringende Aussaugen durch die fremde Anti-Mutter.

Während Mina zumindest bis zu ihrer Verführung durch den Grafen Dracula eine selbstlose und monogame Rolle im Rahmen der literarischen Handlung einnimmt, ist ihre Freundin Lucy im Umgang mit Männern weit offensiver. So erhält sie im Laufe eines Tages drei Heiratsangebote, auf die sie stolz ist. Kein Wunder also, dass sie Draculas erster Opfer in London wird. Stoker nutzt hier geschickt die

Form der Briefe und Tagebucheinträge beider Frauen um sich als Mann in weibliche Gedankengänge hineinversetzen zu können.

Betrachtet man Minas Rolle im Zusammenhang der Gruppe der Vampirjäger, so wird die gesellschaftliche Stellung der Frau im viktorianischen Zeitalter – ihre Möglichkeiten und Beschränkungen – deutlich. Sie wird zur Sekretärin der Gruppe gemacht, weil sie fleißig und verlässlich ist. Doch sie lässt sich nicht auf diese beschränkte Rolle fixieren, sondern entdeckt den Zusammenhang zwischen Renfields Verhalten und Draculas Anwesenheit, der Dr. Steward entgangen war.

Trotz dieser Selbstständigkeit erlaubt es das männliche Selbstverständnis der Zeit nicht, Mina an der riskanten Inspizierung der Aufenthaltsorte des Grafen zu beteiligen. Ein folgenschwerer Fehler, wie sich herausstellt, denn ihre einsamen Abende in Dr. Stewards Klinik nutzt Dracula zu ihrer Verführung.

Erst nach dem Biss des Grafen rutscht Mina ins Zwielficht zwischen Mensch und Vampir, und bekommt eine ambivalente bis bedrohliche Stellung. Die Ambivalenz nutzt Prof. van Helsing aber geschickt, um die (weiblichen) Fähigkeiten in der Hypnose für seine Zwecke, nämlich der Bestimmung des Aufenthaltsortes Draculas, zu verwenden.

5 Zusammenfassung

Obwohl Bram Stokers Roman „Dracula“ zur englischen Trivialliteratur des ausgehenden 19. Jahrhunderts gehört, hat sein Thema ein nachhaltiges Echo in Literatur, Theater und Film gefunden, das die Brisanz des Themas aufzeigt. Die Darstellung seiner Protagonisten lässt komplexe kultur- und tiefenpsychologische Aussagen über Aufklärung, Wissenschaft, Sexualität und die Rolle der Frau im späten viktorianischen Zeitalter zu.

Referenzen

Schlesak D.; *Die Dracula-Legende*; www.sibiweb.de/dracula/legende/dracleg3.php3 (2001).

Stoker B.; *Dracula*; Barnes & Noble Books (1998).

I1 www.jtf.de/camouflage/dracula/dra-inhalt.htm#Die Handlung

I2 <http://www.villa-fledermaus.de/vampyrjournal/stoker.htm>

I3 <http://www.alien.de/bufog/mirror/Mysterien/Vampire/Dracula/dracula.html>